

26./I. 1917

„Bei Gerngroß“.

Man schreibt uns:

Es ist noch nicht lange her, daß der „Abend“ mit der Firma Gerngroß in heftiger Fehde lag. Seit einiger Zeit aber macht das nämliche Blatt der nämlichen Firma eine Rekrime, als wäre es als Ausrufer der Firma angestellt. In einer eigenen Rubrik „Morgige Verläufe“ werden die Leser immer wieder ermuntert, „bei Gerngroß“ zu kaufen, sei es Zucker oder Kraut, Tee oder Schaffleisch, Perlhühner oder Salami, Krenn oder Sardinen. In einer einzigen Nummer

(Nr. 19) erscheint das „bei Gerngroß“ nicht weniger als siebenmal; es ist, wie Lotterieschweltern behaupten, die „Judenzahl“, die immer gewinnt. Ansonsten werden namentlich nur noch die ebenfalls jüdischen Firmen Schid, Frankl, Mehger, Hirschl und Fürst sowie die Firmen Sauer und Ewerth als Wiener Einkaufsquellen angeführt! Das Blatt behauptet, diese Veröffentlichungen geschähen „nur kostenlos“. Wie man in einer alten Operette singt: „Nur aus Sympathie, schwärmte sie, die Gräfin Melanie . . .“ Von allen den vielen Tausenden Wiener Firmen, bei denen man Lebensmittel einkaufen kann, hatten eben nur die Gerngroß (siebenmal!) und Genossen (je einmal!) das Glück, die Sympathie der Gräfin Melanie vom „Abend“ zu erwerben. Wie sie das nur ange stellt haben mögen!? Wie nur der große Gerngroß von der Mariahilferstraße diese „kostenlosen“ Sympathien des gerngroßen kleinen „Abend“ derart gewonnen haben mag, daß der Kleine allabendlich siebenmal seine Stimme erhebt, um den Großen zu retten? Vermutlich wie jene *Banken*, die eben als eine Zeit lang an jedem „Abend“ ihr Ständchen erhielten, bis sich die allabendliche Kagenmuffel in Sympathie verwandelte. Heines, des Musterpreßhebräers, Fischer im Rahne („im Rohn“ zu sagen, wäre eine antisemitische Rohheit) fährt eben noch immer um den Loreley-Felsen, auf dem die Jungfrau sitzt mit dem „goldenen“ Haar und dem „goldenen“ Kamme und dem „goldenen“ Geschmeide, das klicket, und mit den vielen sonstigen goldenen Sachen, welche unfehlbar die Sympathie einer solchen Preß-melanie zu gewinnen pflegen. Darum lauset „bei Gerngroß“ (siebenmal!) und bei Fürst, Frankl, Mehger und Genossen (je einmal!) und wieder ist wie schon vor Jahrzehnten, „Gottes Segen bei Rohn“ (natürlich „nur kostenlos“)!

Um die Ausnahme vorstehender Zeilen bittet Einer, der am im und um den „Abend“ herum sehend geworden ist. Ergebenst Franz Marlinger (in Penzing-Dacking-Gießing).